



berg-werk

Bergische Werkstätten

Das Magazin Ausgabe 02/2014



Kompetenzverbund
Bergische Werkstätten

Unternehmenspotenziale
gemeinsam nutzen.
Für Unternehmer in
der Region Bergisches Land
und darüber hinaus.

licht im raum – anspruchsvollste montageleistungen

weitere themen im heft:

special olympics in wuppertal

selfie-story: ein tag mit...

round-table

Industrieservices und Dienstleistungen
der Bergischen Werkstätten

Unternehmen im Heft:

INHALT

editorial	seite 03
>>> special olympics in wuppertal	seite 04
>>> licht im raum	seite 05
nachgefragt: herbert reul	seite 08
>>> selfie-story: ein tag mit...	seite 10
>>> round-table	seite 11
perspektiven	seite 14
berg-werk-ansprechpartner	seite 14
letzte meldung	seite 15
impressum	seite 16

MEINUNG



Die Werkstatt Lebenshilfe i.Berg.Land GmbH (WLH) aus Wermelskirchen ist seit vielen Jahren einer unserer hervorragenden Lieferanten. In unserer zertifizierten Produktionskette müssen wir uns jederzeit auf unsere Partner verlassen können. Die Professionalität und ganz besonders die schnelle Erledigung aller offenen Fragen und Probleme sind eine sichere Basis für eine gute Zusammenarbeit. Als weiteren Baustein sehen wir den baldigen Abschluss einer „Qualitätssicherungsvereinbarung“. Hierbei verzichtet TENTE Rollen GmbH zukünftig auf alle Wareneingangskontrollen bei Lieferungen durch die WLH – weil die Qualität einfach stimmt!

Frank Jagenburg, Head of Quality Management, Tente Rollen GmbH

editorial



Regionale Stärken stärken – Mannschaftsleistung im Bergischen Land

Sehr geehrte Damen und Herren,

bei der Analyse des Erfolgs der deutschen Fußballnationalmannschaft im Rahmen der Weltmeisterschaft 2014 hob die internationale Presse immer wieder die Mannschaftsleistung hervor. Nicht einzelne Stars waren es, die den Erfolg maßgeblich begründet haben, sondern vielmehr ein guter Zusammenhalt und das Auspielen individueller Stärken.

Auf ähnliche Weise versuchen wir, als Kompetenzverbund der Bergischen Werkstätten, Ihnen unsere Leistungen anzubieten. Eigene Spezialitäten, Fokussierung auf bestimmte Themen, immer aber das Ziel im Blick – die Lösung Ihrer Aufgabenstellung.

Dabei betrachten wir unsere Auftraggeber immer auch als einen Teil der Mannschaft. Gemeinsam können wir Lösungswege entwickeln, mit denen wir als Unternehmen in der Region gemeinsam einen Großteil der Wertschöpfung an unseren Standorten erhalten können. Die Menschen vor Ort und ihre jeweiligen Lebensumstände sind dabei ein integraler Bestandteil unserer Arbeit.

In dieser Ausgabe unseres Magazins lesen Sie einerseits, wie aus Sicht des Europa-Abgeordneten Herbert Reul, Inklusion gelingen kann. In Beispielgeschichten und Unternehmensportraits erfahren Sie zudem, welche komplexen Aufgabenstellungen die Werkstätten erfüllen können.

Wir wünschen Ihnen eine interessante Lektüre und freuen uns darauf, auch wirtschaftlich als Region im Schulterschluss im Wettbewerb erfolgreich zu sein.

Mit besten Grüßen

Christoph Nieder
Geschäftsführer proviel GmbH





Im Mai 2014 waren die Nationalen Sommerspiele der Special Olympics in Düsseldorf ein großes Fest. Weit über 4.000 Sportler mit geistiger Behinderung kämpften in den verschiedensten Disziplinen um Medaillen und Bestzeiten. Unter anderem auch in Wuppertal: Im Schwimmsport-Leistungszentrum (SSLZ) auf Kühlenhahn fanden die Schwimm-Wettkämpfe statt, hier gingen rund 530 Athleten an den Start.

Die Organisation war eine Mammutaufgabe für die Lebenshilfe Wuppertal: Bei der Verpflegung der Sportler standen unterschiedliche Gerichte auf dem Speiseplan, wobei auch besondere Ernährungsformen beachtet werden mussten. Eine Delegation von Mitarbeitern der Lebenshilfe Wuppertal besuchte die Spiele am Kühlenhahn. Sie hatten in einem arbeitsbegleitenden Kurs Plakate entworfen, T-Shirts hergestellt und Fan-Utensilien gebastelt, sodass sie am Beckenrand die Schwimmer lautstark anfeuern konnten.

Große Ehre für die Stadt

Aber auch ohne die Lebenshilfe war die Stimmung im SSLZ an allen Tagen hervorragend, wovon sich auch der SPD-Landtagsabgeordnete Josef Neumann, ehemaliger Geschäftsführer der Lebenshilfe Solingen, persönlich vor Ort überzeugt.

„Es ist schön, dass Wuppertal eine solche Veranstaltung mit ausrichten darf“, freute sich Neumann. „Die Stimmung ist nicht nur hier klasse, auch bei der Eröffnungsfeier war eine riesige Begeisterung zu spüren“, berichtete der Inklusionsbeauftragte der SPD-Landtagsfraktion.

Für die Lebenshilfe Wuppertal endete mit der Abschlussfeier der Special Olympics eine ereignisreiche Woche: Nachdem der Chor bei der Eröffnungsfeier im ‚ISS Dome‘ in Düsseldorf vor über 10.000 Zuschauern aufgetreten war und die Hymne gesungen hatte, war man am Mittwoch mit über 150 Mitarbeitern in die Olympic Town an der ‚Esprit Arena‘ gefahren. Hier traten die Tanzgruppe ‚Dance of Magic‘, der Chor und die Tuffi-Band im Rahmenprogramm auf und begeisterten Sportler und Trainer – sowie auch DOSB-Präsident Alfons Hörmann, der zufällig vorbei kam.



Schönes Licht –

individuell konzipiert,

anspruchsvoll

in Szene gesetzt.

Mit eigener Manufaktur

und in enger Kooperation

mit der Lebenshilfe Solingen

entstehen hochwertige Leuchten,

die in der ganzen Welt

zum Einsatz kommen.



Einleuchtende Originalität



Seit mehr als 50 Jahren entwickelt die Leuchten-Manufaktur Licht im Raum neue Leuchten-Systeme. Dabei ist für das Team in Wuppertal und Düsseldorf „Licht“ in erster Linie ein kreatives Gestaltungsmittel, um moderne Architektur perfekt zu inszenieren. Alle hochwertigen Licht im Raum-Leuchten werden in der eigenen Manufaktur nach traditionellem Handwerk und in Handarbeit hergestellt. Seit vielen Jahren steht der Manufaktur für die Montage der Leuchten die Lebenshilfe Solingen erfolgreich als Partner zur Seite.

Die Referenzliste sowie die Historie des Unternehmens sind gleichermaßen beeindruckend: 1956 legte die Familie mit einem repräsentativen Verkaufsraum in Düsseldorf den Grundstein. Noch heute wird von hier aus der Vertrieb in die gesamte Welt koordiniert.

An der Düsseldorfer Graf-Adolf-Straße und im Schloss Lüntenbeck (Manufaktur) in Wuppertal agiert Licht im Raum mit einem insgesamt 40-köpfigen Team. Mit viel Akribie, Ästhetik und Begeisterung wird hier an der kreativen Gestaltung von Licht gearbeitet. Die Ausstellungsflächen in der Landeshauptstadt laden zu einem Streifzug durch die Geschichte ein. Hier kann der Besucher Leuchten aus mehreren Jahrzehnten anschauen, sie reparieren lassen und auch käuflich erwerben. „Wir verbinden die eigene Kollektion mit Produkten anderer Hersteller“, erläutert Geschäftsführer Daniel Klages. Die Anbindung der eigenen Produktion und Planungsabteilung in Wuppertal schaffe dabei vielfältige Möglichkeiten für die kreative Realisation der unterschiedlichsten Projekte.



Dabei war und ist Innovation der Motor der Entwicklung bei Licht im Raum. Mit dem Ausbau der eigenen Kollektion entstand zunehmend der Bedarf, weitere Kapazitäten zu schaffen. Wechselseitiges Vertrauen trägt dabei die langjährige Kooperation mit der Lebenshilfe Solingen. Seit mehr als zehn Jahren setzt man auf die Produktionskapazitäten außerhalb des eigenen Manufaktur-Betriebs. Den hohen Ansprüchen genügend, beweist die Solinger Lebenshilfe seitdem, dass komplexe Montagevorgänge, Termintreue sowie der Umgang mit sehr hochwertigen Materialien und Oberflächen qualitäts- und funktionsorientiert – auf hohem Niveau – realisiert werden können.

www.licht-im-raum.de

Individuelle Beratung und anspruchsvolle Speziallösungen haben dabei für langjährige Kundenbindung gesorgt.

„Die Verbindung aus Schönheit, Funktionalität und Qualität prägt unsere Produkte.“
Daniel Klages, Geschäftsführer



Im Mai dieses Jahres wurde das europäische Parlament neu gewählt. Unsere Region vertritt in seiner dritten Legislaturperiode der Leichlinger Herbert Reul (CDU). Im Interview erläutert der überzeugte Europäer, welche Aufgabenstellungen für die Umsetzung der Inklusion in Europa im Vordergrund stehen.

Welchen Stellenwert nimmt Inklusion in Ihrer Arbeit ein?

Als Abgeordneter vertrete ich im Europäischen Parlament alle Menschen aus dem Bergischen Land. Alter, Geschlecht, Behinderung oder Hautfarbe spielen dabei keine Rolle. Mir geht es darum, die Lebensumstände für alle Menschen zu verbessern, das heißt die Voraussetzungen für ein sicheres Umfeld, Bildung und Arbeit zu schaffen.

Auch innerhalb des Parlaments ist die Arbeit so angelegt, dass alle Menschen teilhaben können. In unserer Fraktion sind Menschen mit Behinderungen in unsere Arbeit integriert. So habe ich z.B. einen stummen Kollegen aus Ungarn oder eine blinde Kollegin aus Griechenland und für sie gibt es beispielsweise eine eigene Mitwirk- und Stimmabgabemöglichkeiten.

Wie bewerten Sie die Arbeit der Werkstätten für Menschen mit Behinderung für den Wirtschaftsstandort?

Der gleichberechtigte Umgang mit Menschen mit und ohne Behinderung ist ein wichtiger Teil unserer Gesellschaft. Dazu gehört auch die Arbeitswelt. Die vielen Behindertenwerkstätten auch im Bergischen Land sind eine Bereicherung und gleichzeitig wichtige Bestandteile der heimischen Wirtschaft. Hier werden Teile der Produktion von Elektroteilen oder auch die Zubereitung von Mensa-Mahlzeiten übernommen. Dieses breite Arbeitsspektrum zeigt, dass die Werkstätten für den Wirtschaftsstandort unverzichtbar sind.

Im Vergleich mit anderen europäischen Ländern: Wie schätzen Sie unsere Erfolge bei der Inklusion bislang ein?

Die europäischen Staaten sind unterschiedlich, haben also auch verschiedene Ausgangssituationen und Entwicklungen. Bei Inklusion ist beispielsweise Schweden im Bereich der Schulen EU-weit führend, denn in Skandinavien wurde das gemeinsame Lernen von behinderten und nicht-behinderten Kindern schon vor Jahrzehnten eingeführt. In Deutschland gibt es Fortschritte, aber ich halte unser System der Förderschulen zur Unterstützung der besonderen Bedürfnisse von behinderten Schülerinnen und Schülern für gute, hilfreiche und erfolgreiche Einrichtungen.

Was sind die größten Herausforderungen? Lässt sich Inklusion – europaweit standardisiert – umsetzen?

Die EU bemüht sich darum, einen gemeinsamen Rahmen für die Inklusion zu schaffen. Dazu wurden zum Beispiel die „Europäische Strategie zugunsten von Menschen mit Behinderung 2010-2020: Erneutes Engagement für Europa“ und der „Aktionsplan des Europarates zur Förderung der Rechte und vollen Teilhabe behinderter Menschen an der Gesellschaft: Verbesserung der Lebensqualität behinderter Menschen in Europa 2006 – 2015“ beschlossen. Die Strukturfonds der EU, insbesondere der Europäische Sozialfonds, bieten finanzielle Unterstützung auch für Projekte zur Inklusion von Menschen mit Behinderung. Außerdem setzt sich die Agentur der EU für Grundrechte intensiv mit der Frage auseinander, wie rechtliche und gesellschaftliche Hindernisse weiter abgebaut werden können.

Für mich gilt auch hier das Subsidiaritätsprinzip: Jedes Thema soll auf einer möglichst bürgernahen Ebene gelöst werden. Inklusion findet vor Ort statt, so sind bei uns beispielsweise Bundesländer für Inklusion an Schulen zuständig.

Die EU kann und will keine standardisierten Regelungen für alle EU-Bürger – von denen insgesamt 80 Millionen eine Behinderung haben – erlassen. Wir müssen die unterschiedlichen Ausgangslagen und Rahmenbedingungen berücksichtigen ohne das gemeinsame Ziel aus den Augen zu verlieren.

Welche persönlichen Erfahrungen haben Sie mit den Werkstättenarbeiten gemacht?

Seit einigen Jahren bin ich Botschafter der Lebenshilfe. Die Werkstätten sind ein wichtiger Bestandteil in der Produktionskette. Aber was noch viel wichtiger ist: Die Menschen kommen gerne zum Arbeiten, empfinden sich als wertvollen Teil der Gesellschaft und leisten einen wichtigen Beitrag für die Gemeinschaft.

Welche weiteren Themen liegen Ihnen für diese Legislaturperiode besonders am Herzen?

Für mich ist es wichtig, dass die Menschen in Europa in Frieden und Freiheit leben und dass es ihnen gut geht. Voraussetzung dafür ist eine solide Ausbildung in Schule und Beruf, ein sicherer Arbeitsplatz, eine funktionierende Wirtschaft. Wir Europäer stehen im globalen Wettbewerb mit den USA und China, deshalb brauchen wir die Fähigkeiten aller Menschen.

Was macht für Sie den großen Reiz der Arbeit für Europa aus?

Politik ist meine Leidenschaft, hier kann ich Dinge verändern und gestalten. Es gibt Aufgaben, die löst man besser vor Ort, und es gibt Herausforderungen, die können Staaten besser gemeinsam erledigen. Im Leichlinger Stadtrat habe ich mich beispielsweise für konkrete Projekte vor Ort eingesetzt. In Europa ist mein Schwerpunkt die Energiepolitik. Ich finde es spannend, gemeinsame Lösungen zu finden, denn Strom hält nicht an Landesgrenzen an, sondern fließt in einem europäischen Netz. Genauso gibt es andere Bereiche wie Wirtschaft, Forschung oder Bildung, in denen wir nur mit gemeinsamen europäischen Ideen weltweit gewinnen können.

Herbert Reul wurde am 31.08.1952 geboren, ist Vater von drei Töchtern und lebt mit seiner Familie in seiner Heimatstadt Leichlingen. Dort war er von 1975 bis 1992 Mitglied im Stadtrat.

Von 1985 bis 2004 war er zudem Mitglied im Landtag NRW und von 1991 bis 2003 Generalsekretär der CDU NRW. Er ist seit 2004 Bezirksvorsitzender der CDU Bergisches Land.

Seit 2004 ist er Mitglied im Europäischen Parlament, seit 2005 Mitglied im Vorstand der Europäischen Volkspartei.



Von 2006 bis 2009 war er energiepolitischer Sprecher der CDU/CSU-Gruppe im europäischen Parlament. Zwischen 2009 bis 2012 führte er dort als Vorsitzender den Ausschuss für Industrie, Forschung und Energie.

Seit dem 17. Januar 2012 ist er Vorsitzender der CDU/CSU-Gruppe im Europäischen Parlament.

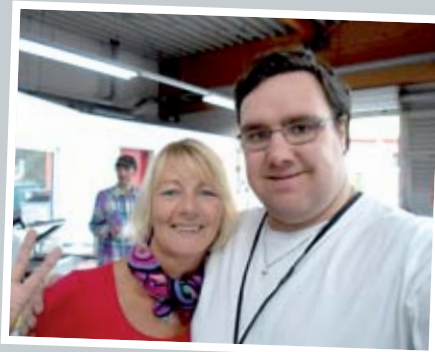
Tobias Brause

29.09.1985
seit gut 8 Jahren bei proviel...

Mehr als 2.000 Menschen arbeiten im Kompetenzverbund der Bergischen Werkstätten.
Mit dem neuen Format „Ein Tag mit...“ gewähren Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter Einblicke in ihren Alltag, persönlich durch eigene Fotos dokumentiert.



1 Frisch gestärkt in den neuen Tag



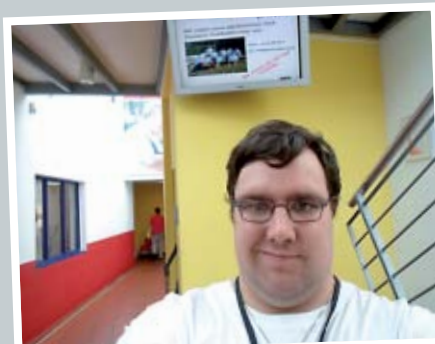
5 Auf der Arbeit gibt es immer was zu lachen.



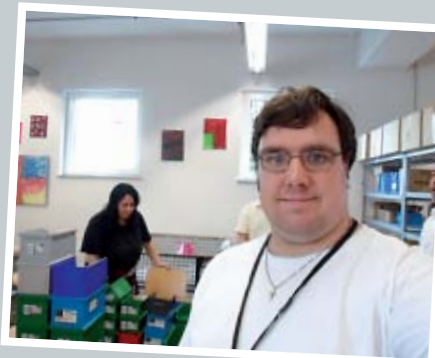
9 Auf dem Weg zum Filmmodul



2 Gemeinsam auf dem Weg zur Arbeit



6 Mit proviel ist man immer auf dem neusten Stand.



10 Teamwork



3 Mit guter Laune frisch ans Werk



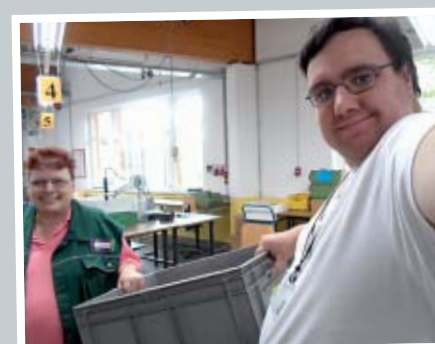
7 Zusammen machen wir Pause in unserer Chillouse.



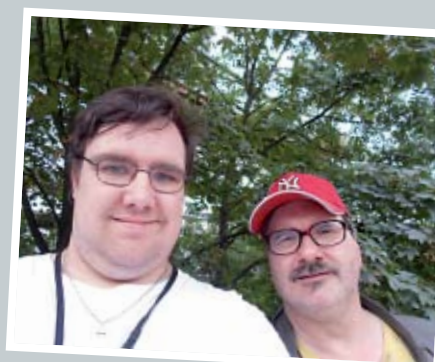
11 Leider Feierabend



4 Zusammen schmeckt es am Besten.



8 Das Vertrauen wird hier hochgeschätzt.



12 In der Stadt

Bergische Werkstätten



Stefan Pauls, Lebenshilfe Werkstätten Wuppertal



Axel Pulm, Werkstatt Lebenshilfe i. Berg. Land

Teilhabe realisieren

Regelmäßig treffen sich die Geschäftsführer im Kompetenzverbund der Bergischen Werkstätten zum Erfahrungsaustausch. Ein gemeinsames Round-Table-Gespräch bildete im August 2014 einen besonderen Tagesordnungspunkt. Mit der Verantwortung für mehr als 2000 Menschen mit Behinderung haben die Geschäftsführer ihre verschiedenen Sichtweisen erörtert, wie die europäischen Ziele zur Inklusion in der Region in den kommenden Jahren noch besser umgesetzt werden können.

Bereits zu Beginn der Diskussion wurde deutlich, dass über einen wesentlichen Punkt Einvernehmen bei den Diskutanten herrscht: Individualität und Lösungsorientierung sind die Schlüssel zu einer inklusiven Gesellschaft. „Je starrer das Raster ist, desto weniger kann es die Vielfalt der Menschen abbilden“, betont Christoph Nieder, Geschäftsführer der proviel GmbH, die einen Schwerpunkt bei der Arbeit mit psychisch kranken Menschen hat. Hier sei bei der Bewertung der Unterschiede zwischen den Menschen Augenmaß gefragt, erläutert Stefan Pauls, der in der Lebenshilfe Wuppertal

hingegen einen hohen Anteil schwerst-mehrfach behinderter Menschen betreut und sich auch als Anwalt dieser versteht. „Die Sozialgesetzgebung motiviert uns, Menschen nach ihren Möglichkeiten zu fördern“, unterstreicht auch Axel Pulm aus Wermelskirchen. Immer sei es Aufgabe, eine positive Entwicklung zu befördern, die allerdings nur in wenigen Fällen in einer Vollbeschäftigung am ersten Arbeitsmarkt mündet. „Wenn es gelingt, sind die Mitarbeiter vor Ort im Unternehmen hochmotiviert und besonders identifiziert“, berichtet Christoph Nieder.

Mehr als 50 hochqualifizierte Mitarbeiter im Kompetenzverbund sind spezialisiert auf den Bereich der beruflichen Bildung. Die Werkstätten sind damit ein wesentlicher Partner als Spezialisten für die Begleitung der Entwicklung von Qualifikation an den jeweiligen Standorten. In diesem Bereich wird die Zusammenarbeit im Kompetenzverbund stetig intensiviert.



Andreas Engeln, WfB Solingen

Als wichtigste Ziele für die kommenden Jahre bis 2020 benennen die Geschäftsführer: funktionierende Netzwerke am Standort, den wechselseitigen Abbau von Ängsten, wachsende Individualität im Umgang mit Behinderung und die weitere Öffnung der Arbeitgeber für Menschen mit Behinderung, damit eine Vielfalt von Arbeitsangeboten geschaffen werden kann.



Christoph Nieder, proviel – Gastgeber



Brigitte Janik, Lebenshilfe Remscheid

Was ist der Engpass?

Das größte Entwicklungspotenzial sieht Axel Pulm im Bereich der beruflichen Bildung. „Bildungsentwicklung geschieht zum Teil noch auftragsbezogen und nicht entwicklungsbezogen“, erzählt Pulm. Ziel sei es, mehr und mehr Qualifikationen aufzubauen und die entsprechenden Aufgaben dafür angepasst zu suchen. „Wir werden zunehmend Spezialisten für die Bildung.“ In einigen Bereichen bilden Inklusionsteams bereits heute Schnittstellen nach außen. Programme zur Mitarbeiterentwicklung und berufliche Basiskurse erlauben dann den Kontakt zum ersten Arbeitsmarkt durch Praktika und betriebsintegrierte Außenarbeitsplätze. „Es ist gut, dass die gesellschaftliche Diskussion uns immer wieder motiviert, über die berufsfeldbezogene Qualifikation weiter zu denken“, betont auch Brigitte Janik von der Lebenshilfe Remscheid. „Unsere Menschen brauchen Qualifikation, Motivation und Mut.“

Auch der individuelle Kontakt zu den Unternehmen und eine gute Vernetzung seien von hoher Bedeutung, erwähnt Andreas Engeln von der Lebenshilfe Solingen. „Wenn Interessenten aus der

Werkstatt sich verändern möchten, suchen wir individuell und sprechen mit den Arbeitgebern, ob sie das Hineinschnuppern ermöglichen können.“

Einen weiteren Lösungsweg sieht die Lebenshilfe Wuppertal durch eigene Spin-off-Betriebe und Teilbereiche, die wie selbstständig arbeitende Töchter organisiert sind. „In Catering- oder Werkstattbetrieben schaffen wir ein Gefühl des ersten Arbeitsmarktes mit realen und professionellen Produktionsbedingungen, jedoch mit angepasstem Anforderungsprofil und begleitet durch Profis.“ Im Verbund sei man sehr weit, was die Heterogenität von Arbeit angeht. Durch die Vielfalt der Arbeitsbereiche bietet sich auch eine Intensivierung des Austauschs zwischen den Werkstätten für die Zukunft an.

Menschen an die Startrampe bringen

Der Einstieg und Erstkontakt zur Werkstatt ist vielfältig, sei es als Ziel einer Entwicklung seit der Förderschule oder nach einer persönlichen Krise im beruflichen Umfeld. Der erste Arbeitsmarkt könne keine erste Anlaufstation sein und keinen sicheren Wiedereinstieg gewährleisten, unterstreicht Christoph Nieder.

„Beispielhafte Erfolgsgeschichten aus Unternehmen sind häufig wenig repräsentativ, denn Programmierer als Rollstuhlfahrer bei SAP zeigen nicht den Durchschnitt der Mitarbeiter einer Lebenshilfe“, sagt Stefan Pauls. Die Statistik berücksichtige die Unterschiede nicht genügend.

Aufgabe und Spezialität der Werkstatt ist also, den Menschen zurück an die Startrampe zu bringen, in einem Umfeld, das sich darauf konzentriert hat, Arbeit zu erklären, und gute Voraussetzungen zu schaffen.

Wichtig ist Andreas Engeln aber auch der Realitätsbezug: „In der freien Wirtschaft ist der Druck ausgesprochen hoch, die Anforderungen an Unternehmen müssen auch bei der Inklusion beachtet werden.“ Axel Pulm hingegen ist sich sicher, dass auch die Arbeitswelt vor großen Veränderungen steht. „Die Überhitzung des Arbeitssystems kann so nicht weitergehen. Unternehmen beginnen umzudenken, da Druck zu starken Leistungsminderungen führt.“

Das System sei dabei auf dem richtigen Weg, betont Christoph Nieder. „Wir haben den Anspruch, jeden so weit zu bringen, wie er gehen kann.“

Inklusion aktuell

Reichtum, Glück und Zufriedenheit einer Gesellschaft begründen sich nicht nur aus materiellen Werten. Wirtschaftliche Stabilität und eine verlässliche politische Grundordnung sowie kulturelle Vielfalt prägen zwar einen wesentlichen Teil unseres Alltags, jedoch setzt die Inklusion direkt beim Menschen an: Jedes Individuum erhält die Möglichkeit, sich vollständig und gleichberechtigt an allen gesellschaftlichen Prozessen zu beteiligen – und zwar von Anfang an und unabhängig von individuellen Fähigkeiten, ethnischer wie sozialer Herkunft, Geschlecht oder Alter.

Dieses Menschenrecht in den Alltag umzusetzen, ist nun Aufgabe der UN-Mitgliedsstaaten, seit durch die Generalversammlung der Vereinten Nationen 2006 das Übereinkommen über die Rechte von Menschen mit Behinderung verabschiedet wurde.

Die Werkstätten im Kompetenzverbund intensivieren daher stetig ihre Aktivitäten zum Ausbau der Verbindungen untereinander sowie zu den Unternehmen, Vereinen und Verbänden in ihrem jeweiligen Umfeld.

Spaß in der Küche

Andreas Strauch (44),
Küchenmitarbeiter im Wohnheim der Lebenshilfe Remscheid



Seinen betriebsintegrierten Außenarbeitsplatz hat Andreas Strauch nicht bei einem Unternehmen der Region, sondern in einer Einrichtung der Lebenshilfe Remscheid. Bereits seit 2003 bereichert er das Team des Wohnheims an der Max-Planck-Straße.

bw: Elf Jahre sind ein langer Zeitraum.

Wie gefällt es Ihnen hier?

Es macht mir immer noch sehr viel Freude. Wir lachen viel. Die Kolleginnen und ich sind ein super Team. Nach so vielen Jahren ist alles perfekt eingespielt. Und ich Sorge hier auch immer für gute Stimmung. Falls es mal Probleme gibt, finden wir gemeinsam eine gute Lösung.

bw: Was haben Sie vorher gemacht?

Küchenarbeit mache ich nun schon seit vielen Jahren. Vorher habe ich aber in größeren Betrieben – zum Beispiel bei der Werkstatt der Lebenshilfe – gearbeitet. Hier finde ich besser, dass ich in Ruhe meine Arbeiten erledigen kann. Wenn zu viel Trubel um mich herum ist, fühle ich mich nicht so wohl.

bw: Was ist hier im Wohnheim anders?

Wir sind ein kleines Küchen-Team von drei bis vier Personen. Insgesamt versorgen wir hier 54 Bewohner. Am Wochenende und am Feiertag kochen wir hier auch selbst, ansonsten kümmern wir uns um die Ausgabe. Und natürlich muss alles hinterher auch wieder gespült und ordentlich gemacht werden. Auch die Verteilung von Getränken und kleine Botengänge gehören zu meinen Aufgaben. Dabei treffe ich viele Menschen, die ich seit Jahren kenne und die mir ans Herz gewachsen sind.

bw: Und nach der Arbeit? Wie läuft Ihr Alltag ab?

Seit sieben Jahren lebe ich in allein in einer Einliegerwohnung im Haus der Familie. Hier bin ich mein eigener Herr und kümmer e mich auch komplett um meinen eigenen Haushalt – inklusiv e Wäsche. In meiner Freizeit mache ich viel Sport und gehe gerne schwimmen.

bw: Was wünschen Sie sich für die Zukunft?

Alles kann so bleiben, wie es ist. Mit meinem Arbeitsplatz bin ich sehr zufrieden und fühle mich auch sonst sehr wohl.



Lebenshilfe Wuppertal

Sommerfest und Einweihung

Am 28. Juni 2014 wurde im Rahmen des traditionellen Sommerfests an der Heidestraße das neue Hochregallager der Lebenshilfe Wuppertal eingeweiht. Zwischen Festwiese und Parkplatz war für ein Investitionsvolumen von rund einer Million Euro der Neubau entstanden, mit dem wesentliche Abwicklungsvereinfachungen in der Produktion einhergehen.



proviel

Vier Elektro-Fahrräder als neuer Mobilitätsimpuls

Zwischen ihren Unternehmenssitzen am Arrenberg und in Unterbarmen besteht bei proviel ein reger Austausch. Für ein einfaches „von A nach B“ gibt es seit August vier neue Elektro-Fahrräder im Fuhrpark, mit denen die Kolleginnen und Kollegen eine zusätzliche Alternative zum Transfer haben. Durch den Umbau am Wuppertaler Döppersberg ist auch die Fußgängerzone für Fahrradfahrer als Verbindung entlang der Talachse geöffnet.

kontakte



LWRS Lebenshilfe Remscheid e. V.
Thüringsberg 7/9, 42897 Remscheid

Jörg Kohl Kundenbetreuung,
Einkauf und Produktionssteuerung
02191 993147 – joerg.kohl@lwrs.de
>>> Kontrolltätigkeiten
>>> Metallbearbeitung mit
CNC-Fräsen und Drehmaschinen
>>> Schreinerei – Herstellung von
hochwertigen Holzverpackungen
>>> Komplexe Montagen
>>> Montage, Verpackungen,
Zähl- und Wiegearbeiten
>>> Aktenvernichtung
>>> Digitaldruck und Weiterverarbeitung



Lebenshilfe – WfB Solingen gGmbH
Freiheitstraße 9–11, 42719 Solingen

Thomas Schmidt Vertriebsleiter
0212 5995-232
t.schmidt@wfb-solingen.de
>>> Metallbearbeitung (CNC-Fräsen,
CNC-Drehen, NC-Bohren und
Punkt-Schweißen)
>>> Montage (Metall-, Klein-, Elektro-
und Demontage)
>>> Kabelkonfektionierung
>>> Verpacken, Konfektionieren, Sortieren
>>> Bedrucken im Tampon-Druckverfahren
>>> Lager- und Logistikdienstleistungen
>>> Wäsche und Textilpflege
>>> Garten- und Landschaftsbau,
Zierpflanzenbau



Werkstatt Lebenshilfe i. Berg. Land GmbH
Altenhöhe 11, 42922 Wermelskirchen

Ralf Schröder Abteilungsleiter Produktion
02196 9503-120
ralf.schroeder@wlh.de
>>> IT Dienstleistungen
>>> Hardwaremanagement
>>> Manuelle und teilautomatisierte
Montagen und mechanische
Bearbeitung von Industrieprodukten
>>> Montagen in Automotive-,
Maschinenbau-, Elektro- und
Telekommunikationsindustrie
>>> Customizing und Roll-out
>>> Logistik und Konfektionierung



Lebenshilfe Werkstätten Wuppertal gGmbH
Heidestraße 72, 42349 Wuppertal

Uwe Meyer Leiter Technik und Vertrieb
0202 4792-110
meyer@lebenshilfe-wuppertal.de
>>> Catering
>>> Hochfrequenz-Schweißen
>>> Blistern und Skinnen
>>> Lohnarbeiten und
Verpackungen jeder Art
>>> Schreinerei mit CNC-Technik
>>> Garten- und Landschaftsbau
>>> Industrieteilereinigung
>>> Druckerei
>>> Metallkonservierung



proviel GmbH
Milchstraße 5, 42117 Wuppertal

Matthias Laufer Betriebskoordinator
0202 24508-110
m.laufer@proviel.de
>>> Montage
>>> Elektromontagen
>>> Konfektionieren und Verpacken
>>> Metallbearbeitung und -verarbeitung
>>> Laserbeschriftungen
>>> Kontroll- und Prüfarbeiten
>>> Trowalisieren
>>> Taumelnieten

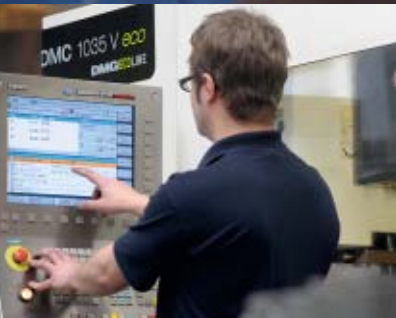
www.berg-werk.de
info@berg-werk.de

Telefon: 0800 10168-10
Telefax: 0800 10168-11



Kompetenzverbund
Bergische Werkstätten

bergisch kompetent



Lebenshilfe Rhein-Wupper
Werkstatt Lebenshilfe im Bergischen Land

Lebenshilfe
WFB SOLINGEN

Lebenshilfe Werkstätten
Wuppertal gem. GmbH

LWRS Lebenshilfe Werkstatt
Lesota Werk Remscheid

proviel GmbH
Wuppertal

Der Kompetenzverbund Bergische Werkstätten ist ein Zusammenschluss der beteiligten Unternehmen in Form einer Gesellschaft bürgerlichen Rechts – im Sinne eines Marketing- und Qualifizierungsverbundes. Als Kunde haben Sie eine Werkstatt als Vertragspartner, die Ihre in den Verbund ausgelagerten Arbeitsschritte organisiert.

Herausgeber und verantwortlich
für den Inhalt:

**Kompetenzverbund
Bergische Werkstätten**
info@berg-werk.de
www.berg-werk.de

Redaktion und Gestaltung:

RINKE CONNECT GmbH
Wuppertal

Auflage:

3.000 Exemplare

Druck:

Druckhaus **Ley + Wiegandt**
Wuppertal